



Olaf Ebert

Anerkennungskultur in Sachsen-Anhalt – auf dem Weg in die Bürgergesellschaft



Wer gibt, will auch etwas zurück erhalten. Für freiwillig Engagierte ist das nicht nur die Freude, die sie bei ihrer Tätigkeit haben, das Lächeln eines Hilfebedürftigen oder die Begeisterung der Menschen, für die etwas gegeben wird. Ein Gewinn ist auch das Gefühl, selber etwas Gutes getan und bewirkt zu haben. Freiwillig Engagierte erfahren eine besondere Anerkennung, wenn Politik, Gesellschaft und vor allem die Organisationen, in denen sie tätig sind, angemessene und individuelle Wege der Würdigung finden und eine umfassende Anerkennungskultur für bürgerschaftliches Engagement entwickeln.

Bürgerschaftliches Engagement hat in der öffentlichen Wahrnehmung in Deutschland spätestens seit dem Internationalen Jahr der Freiwilligen 2001 und der Enquete-Kommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ des Deutschen Bundestages (2000-2002) Hochkonjunktur. Es wird erforscht, diskutiert und ist aus dem sozialstaatlichen Gesamtgefüge nicht mehr wegzudenken. Doch hat sich seitdem so vieles über das bürgerschaftliche Engagement und dessen Förderung bekannt ist, etwas Grundlegendes „auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft“ verändert? Von einer umfassenden, vielfältigen und phantasievollen Anerkennungskultur – wie sie die Enquete-Kommission als eine der wichtigsten Säulen der Förderung bürgerschaftlichen Engagements fordert – scheinen wir vor dem Hintergrund unterschiedlicher Engagementstraditionen in Ost und West in Sachsen-Anhalt noch weit entfernt.

Anerkennung stellt die Perspektive der Freiwilligen, ihre Motive, Bedürfnisse und Wünsche in den Mittelpunkt. Sie ist nicht auf einzelne Instrumente zu beschränken, sondern muss der Vielfalt des bürgerschaftlichen Engagements gerecht werden (vgl. Enquete-Kommission 2002, S. 268 ff.). Dies erfordert eine allgemeine Anerkennungskultur, „die mit Hilfe einer breit angelegten Palette von Maßnahmen und Instrumenten zu einer nachhaltigen Würdigung, Anerkennung und Ermunterung bürgerschaftlichen Engagements und damit zu dessen besserer Sichtbarkeit, Beachtung und Wertschätzung in der Gesellschaft beitragen würde“ (Olk 2001, S. 13). Inwieweit die von der Enquete-Kommission herausgearbeiteten vielfältigen Anerkennungsformen und -instrumente inzwischen zum festen Bestandteil einer allgemeinen Anerkennungskultur in Sachsen-Anhalt geworden sind, soll im Folgenden anhand von Beispielen nachgezeichnet werden.

Immaterielle Formen der Anerkennung

Auszeichnungen, Danksagungen und alltägliche Aufmerksamkeiten wie Glückwünsche, kleine Präsente und ähnliches waren und sind die wohl am weitest verbreiteten und vielfältigsten Instrumente der Anerkennung von Organisationen, Kommunen oder anderen staatlichen Institutionen. Dies geschieht sowohl auf traditionelle als auch unkonventionelle Weise, im Stillen wie auch öffentlichkeitswirksam.

In Sachsen-Anhalt...

- ...werden seit vielen Jahren Freiwillige für ihr zumeist besonderes Engagement *ausgezeichnet* – Organisationen, Kommunen und das Land verleihen Preise und Orden, kleine Gemeinden zeichnen Freiwillige z.B. als „Dorfpaten“ aus, in Großstädten wie Halle (Saale) wird der Bürgerpreis „Der Esel der auf Rosen geht“ vergeben und auf Landesebene z.B. die Ehrennadel des Ministerpräsidenten an besonders verdienstvolle Freiwillige verliehen.
- ...erfahren Freiwillige durch alltägliche *Aufmerksamkeiten* wie Glückwünsche zu persönlichen Anlässen, Einladung zum gemeinsamen Essen, kleine Präsente und ähnliches insbesondere von ihren Trägerorganisationen Anerkennung und Wertschätzung für die geleistete Arbeit.
- ...erhalten Freiwillige persönliche oder öffentliche *Danksagungen* für ihr Engagement: Auch hier haben Organisationen wie auch staatliche Institutionen besondere Anerkennungsformen entwickelt, die vom einfachen, alltäglichen Dankeschön bis zu Würdigungsveranstaltungen, Grußworten und Empfängen wie z.B. die jährlich von der Landesregierung zum Internationalen Tag des Ehrenamts ausgestaltete Veranstaltung „Politik sagt Danke!“ reichen.

Dies sind nur einige ausgewählte Beispiele der Anerkennung für bürgerschaftliches Engagement in Sachsen-Anhalt, wie



sie auch in anderen Bundesländern weit verbreitet und relativ einfach und kostengünstig zu realisieren sind. Diese eher traditionellen Formen haben für viele Engagierte eine hohe Bedeutung, da sie dadurch Wertschätzung und soziale Integration erleben. In Sachsen-Anhalt fällt auf, dass sich Freiwillige deutlich mehr als in anderen Bundesländern öffentliche Anerkennung, z.B. in Form von Ehrungen wünschen (vgl. Freiwilligensurvey Sachsen-Anhalt). Aber nicht für alle Freiwilligen sind solche Ehrungen eine adäquate Form der Anerkennung. Über die verbale Wertschätzung hinaus kommt es vielen Engagierten zunehmend auf eine Unterstützung im „Engagementalltag“ an: Mitbestimmungsmöglichkeiten, Erstattung von Unkosten, Ermöglichung von Qualifizierung oder fachliche Unterstützung bei der Umsetzung von Projekten sind weitere wichtige Faktoren der Anerkennungskultur.

Neuere Formen, die in Sachsen-Anhalt im Sinn einer vielfältigen Anerkennungskultur noch weiter ausgebaut werden sollten, sind:

- **Anerkennung und Würdigung durch *Berichterstattung in den Medien*:** Dies kann sehr vielfältig sein und von der alltäglichen Berichterstattung über Reportagen zu besonderen Engagementereignissen oder -projekten, regelmäßige Themen- oder Portraitreihen (z.B. „Aktiv im Ehrenamt“ oder „Helfer mit Herz“ in der Mitteldeutschen Zeitung) bis zu Schwerpunktthemen in TV-Sendungen (z.B. MDR-aktuell) oder ganzen Themenwochen wie der ARD-Themenwoche „Ist doch Ehrensache“ im Mai 2009 reichen. Fast die Hälfte der Engagierten in Sachsen-Anhalt wünscht sich laut Freiwilligensurvey 2004 mehr Anerkennung durch Berichte in Presse und Medien. Hier können auch die Mieterzeitschriften der Wohnungswirtschaft einen wirkungsvollen Beitrag leisten.
- **Wettbewerbe:** Auch hier gibt es in Sachsen-Anhalt inzwischen innovative Formen, mit denen bürgerschaftliches Engagement auf kommunaler oder Landesebene Anerkennung erfährt. So lobt die Stadt Halle gemeinsam mit der örtlichen Freiwilligenagentur und zahlreichen Unternehmen den Wettbewerb „engagiert für halle“ aus. Hier werden seit vielen Jahren am Tag des Ehrenamtes besondere Freiwilligenprojekte gewürdigt und erhalten im Rahmen einer Festveranstaltung eine einjährige Unternehmenspartnerschaft, wodurch ihr Engagement mit know how, Mitarbeiterengagement und/oder monetär unterstützt wird (vgl. www.freiwilligenagentur.de/efh-2.php). Regionale Wohnungsunternehmen wie z.B. die HWG (Hallesche Wohnungsbaugesellschaft mbH) sind hier seit vielen Jahren engagiert und ein zuverlässiger Partner in der Ausgestaltung der kommunalen Anerkennungskultur.

In dem landesweiten Wettbewerb „Freistil – Jugend engagiert in Sachsen-Anhalt“ werden jährlich innovative Engagementprojekte von Jugendlichen ausgezeichnet. Neben der Würdigung im Rahmen einer öffentlichkeitswirksamen Preis-



Abb. 1: Preisverleihung „engagiert für halle“ – „Unser Ziel ist, Partnerschaften von Unternehmen und Vereinen zu entwickeln, die dann auch wirklich gelebt werden“ sagt Dagmar Szabados, Oberbürgermeisterin der Stadt Halle (Saale).

verleihung, die durch den Ministerpräsidenten eröffnet wird, erhalten hier zahlreiche Jugendprojekte sowohl finanzielle Unterstützung bzw. Preise wie auch Angebote zum Austausch, Beratung und Qualifizierung für ihre Engagementprojekte (vgl. www.freistil-lsa.de).

Die mehrjährigen Erfahrungen mit diesen guten Beispielen für spezifische Anerkennungsinstrumente und -formen in Sachsen-Anhalt machen deutlich, dass die Investition in phantasievolle und adäquate Wertschätzung auch für die Wohnungswirtschaft lohnend ist. Solche und ähnliche Modelle auf andere Kommunen und Organisationen zu übertragen würde dem Wunsch vieler Engagierter entsprechen und das vielfältige Engagement in Sachsen-Anhalt noch stärker sichtbar machen.

Geldwerte Anerkennungsformen

Über die symbolische, öffentliche und verbale Würdigung hinaus können Freiwillige auch durch bestimmte Vergünstigungen Anerkennung erfahren. Die Enquete-Kommission zeigt hier eine ganze Reihe von Möglichkeiten auf: von der kostenfreien oder ermäßigten Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs sowie von Kultur- und Freizeiteinrichtungen über Sponsorenleistungen regionaler Unternehmen, Fort- und Weiterbildungsangebote bis zur Zertifizierung von im Engagement erworbenen Kompetenzen und deren Anerkennung in Schule, Ausbildung, Studium und Beruf.

Hier stehen wir in Sachsen-Anhalt noch am Anfang der Umsetzung der vielfältigen Möglichkeiten. In einzelnen Städten gibt es beispielsweise Modelle wie den „Freiwilligen-Pass“ in Magdeburg, mit dem öffentliche und monetäre Anerkennung wirkungsvoll verknüpft werden. Unternehmen stellen hier geldwerte Leistungen in einem Gutschein-Heft zur Verfügung, die Stadt Magdeburg ruft Organisationen und Einrichtungen auf, besonders engagierte Bürgerinnen und Bürger vorzuschlagen und gewährleistet den Rahmen für das Auswahlver-



fahren sowie die feierliche Übergabe des „Freiwilligen-Pass“ gemeinsam mit der Freiwilligenagentur Magdeburg.

Dieses erfolgreiche Modell, bei dem Kommune, Wirtschaft und Zivilgesellschaft gemeinsam ein wirksames Anerkennungsinstrument entwickelt haben, sollte auf viele weitere Kommunen übertragbar sein. Ein Impuls und die Bündelung in einer flächendeckenden Anerkennungsinitiative, wie sie etwa in Hessen mit der „Danke-Card“ durch die Landesregierung erfolgte, ist auch in Sachsen-Anhalt notwendig, um noch mehr Kommunen zu einer nachhaltigen Anerkennungskultur anzuregen.

Im Bereich der Fort- und Weiterbildungsangebote für Engagierte hat sich in den letzten Jahren insbesondere durch das Engagement der Freiwilligenagenturen, der Verbände und Organisationen sowie des Landes Sachsen-Anhalt einiges entwickelt: Viele Freiwillige haben inzwischen über ihre Einrichtung oder ihre regionale Freiwilligenagentur die Möglichkeit, an Fort- und Weiterbildungsangeboten häufig kostenfrei oder vergünstigt teilzunehmen. Verbandsspezifische, regionale und landesweite Fortbildungskataloge und bereichsübergreifende Fortbildungsdatenbanken (z.B. www.engagiert-in-sachsen-anhalt.de) ermöglichen für interessierte Freiwillige einen Überblick und Zugang zu den Angeboten.



Abb. 2: Preisverleihung des landesweiten Wettbewerbs „Freistil – Jugend engagiert in Sachsen-Anhalt“

Doch insbesondere für neuere, nicht in gewachsenen Strukturen verankerte Formen des bürgerschaftlichen Engagements wie dem „Freiwilligendienst aller Generationen“ oder auch projektbezogenem Engagement von Initiativen und Jugendlichen fehlen mancherorts passgenaue Angebote, Informationen oder Zugänge zu vorhandenen Angeboten. Hier wird zukünftig die Qualifizierungsinitiative des Landes, die gemeinsam mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (lagfa) in Sachsen-Anhalt im Rahmen des Bundesprogramms „Engagement schlägt Brücken“ umgesetzt wird, neue Impulse zur bereichsübergreifenden Zusammenarbeit, Bündelung und Öffnung vorhandener Angebote sowie zur Entwicklung

neuer Qualifizierungs- und Anerkennungsmöglichkeiten von Freiwilligen leisten (vgl. www.lagfa-lsa.de).

Mit dem neuen Engagementnachweis-Heft des Landes gibt es nun auch im Bereich der Zertifizierung von im Engagement erworbener Kompetenzen einen ersten Impuls zur Dokumentation des Engagements. Hiermit werden die Organisationen und Einrichtungen angeregt, ihren Freiwilligen einen Nachweis über ihr Engagement und ihre Fähigkeiten auszustellen (vgl. www.engagiert-in-sachsen-anhalt.de).

Die Anerkennung des Engagements und der hier erworbenen Kompetenzen in Schule, Ausbildung, Studium und Beruf steht zwar bundesweit noch am Anfang, erste beispielgebende Initiativen sind jedoch auch in Sachsen-Anhalt erkennbar: Beispielsweise sind im Landesnetzwerk „Lernen durch Engagement“ inzwischen über zwanzig Schulen in der Einführung der Lernkonzeptes „Service Learning“ aktiv (vgl. www.projektem.de). An der Martin-Luther-Universität gibt es ein Service-Learning-Angebot für Bachelor-Studiengänge zur Stärkung sozialer Kompetenzen (vgl. www.verwaltung.uni-halle.de), und zunehmend mehr Unternehmen fördern und würdigen auch in Sachsen-Anhalt das Engagement ihrer Mitarbeiter (vgl. www.gemeinsam-engagiert.de). Allerdings sind dies vergleichsweise neue Initiativen, die bislang immer noch Impulse und Angebote von außen benötigen – bei den hier genannten Beispielen handelt es sich um Angebote der Freiwilligenagentur Halle in Zusammenarbeit mit bereichsspezifischen Partnern wie dem Kultusministerium Sachsen-Anhalt, der Universität Halle-Wittenberg sowie Unternehmen wie der Halleschen Wohnungsbaugesellschaft mbH u.v.m.. Bürgerschaftliches Engagement fördert Schlüsselqualifikationen wie Sozialkompetenz, Kommunikations- und Problemlösungsfähigkeit, die bei Personalentscheidungen und in der Personalentwicklung immer wichtiger werden. Dies erfordert ein Umdenken und weitere Initiativen und Angebote von Unternehmen und ihren Partnern.

Monetäre Anerkennungsformen

Die Möglichkeiten der materiellen Anerkennung sind vielfältig und reichen von Unkostenerstattungen und Aufwandsentschädigungen über steuerliche Vergünstigungen bis zur finanziellen Förderung von Projekten der Engagierten. Im Vergleich zu anderen Unterstützungsmöglichkeiten ist für die Freiwilligen in Sachsen-Anhalt die Bereitstellung von Finanzen zur Realisierung eigener Projekte eine der wichtigsten Formen der Anerkennung (vgl. Freiwilligen-Survey Sachsen-Anhalt 2004). Allerdings sind hier die Möglichkeiten der Organisationen und Einrichtungen wie auch in anderen ostdeutschen Bundesländern vergleichsweise begrenzt. Auch die Förderung von Aufwandsentschädigungen durch die Kommunen, Landkreise und das Land sind – ausgenommen einzelne Bereiche wie Sport, Rettungswesen oder Justiz – immer noch eher selten. Dagegen wird inzwischen in der öffentlichen Projektförderung durch das Land Sachsen-Anhalt die ehrenamtliche Arbeit



zunehmend als unbare Eigenleistungen anerkannt, wodurch manche Projekte von Freiwilligen erst ermöglicht werden.

Einige Unternehmen, Parteien und Kirchen in Sachsen-Anhalt verbinden die Wertschätzung geleisteter ehrenamtlicher Arbeit mit der finanziellen Honorierung von Freiwilligen-Projekten. So fördert und würdigt z.B. die Deutsche Bank das Mitarbeiterengagement, indem sie u.a. die Engagementprojekte ihrer Mitarbeiter finanziell unterstützt oder so genannte „Social-Days“ bzw. Teamprojektstage im Gemeinwesen für ihre Mitarbeiter anbietet. In den letzten Jahren wurden aber auch Preise wie z.B. der „Goldene Kirchturm“ von der Evangelischen Kirche in der Kirchenprovinz Sachsen oder z.B. der Ehrenamtspreis des FDP-Kreisverbandes Altmark-West ausgeschrieben, um „herausragendes ehrenamtliches Engagement von Personen und Gruppen“ zu würdigen und gleichzeitig die entstandenen Projekte finanziell weiter zu unterstützen.

Resümee

Neben diesen Formen der Anerkennung, die sich auf die individuelle Perspektive der Freiwilligen beziehen, verweist die Enquete-Kommission auch auf die Ebene der Organisationen sowie auf die gesellschaftliche Anerkennung, die zu einer umfassenden Anerkennungskultur im Sinne einer nachhaltig wirksamen Förderung bürgerschaftlichen Engagements unbedingt dazu gehören. Dabei geht es einerseits um einen angemessenen Stellenwert des bürgerschaftlichen Engagements in der Organisationsentwicklung (d.h. Mitbestimmung, Eigenverantwortung, professionelles Freiwilligenmanagement in den Trägerorganisationen u.v.m.) wie auch um die Entwicklung „nachhaltiger Strukturen, die Engagement ermöglichen und unterstützen“ (Enquete-Kommission, S. 276). Gemeint sind z.B. kommunale Anlaufstellen für bürgerschaftliches Engagement, Freiwilligenagenturen, Netzwerke und Koordinierungsstellen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene. Von all diesen Ansätzen haben wir in Sachsen-Anhalt einige positive Beispiele, die allerdings noch nicht in der Fläche ausreichend wirksam sind. Dies zeigen auch die Ergebnisse des Freiwilligensurvey Sachsen-Anhalt 2004: Wenn Freiwillige staatliche Unterstützung einfordern, dann stehen Information und Beratung der Bürgerinnen und Bürger über Möglichkeiten freiwilligen Engagements an erster Stelle.

Für die Entwicklung einer umfassenden Anerkennungskultur ist die Umsetzung insbesondere folgender Aspekte notwendig:

- die *Öffnung von Organisationen* für bürgerschaftliches Engagement,
- die *Stärkung von Partizipationsmöglichkeiten* für Freiwillige an allen für sie und ihre Arbeit relevanten Entscheidungsprozessen sowie eine umfassende Einbindung von bürgerschaftlichem Engagement in die *Organisations- und Personalentwicklung* in allen Organisationen, in denen sich Freiwillige engagieren,
- der *Ausbau von Qualifizierungsangeboten* für Freiwillige wie auch für Hauptamtliche im Umgang mit Freiwilligen,
- die Schaffung einer angemessenen *Öffentlichkeit* für bürgerschaftliches Engagement, in der durch Medienberichte, öffentliche Würdigungsveranstaltungen, Wettbewerbe und Kampagnen die gesellschaftlichen Leistungen der Freiwilligen anerkannt werden sowie
- der Ausbau einer *Infrastruktur* zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements mit Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Freiwillige.

In Bezug auf dieses Verständnis einer umfassenden und vielfältigen Anerkennungskultur, wie sie die Enquete-Kommission schon vor sieben Jahren forderte, muss resümierend festgestellt werden, dass deren Aufbau in Sachsen-Anhalt zwar erfolgreich begonnen hat und auf einige herausragende Beispiele verwiesen werden kann, aber insgesamt betrachtet wohl noch am Anfang steht. Auch die Wohnungswirtschaft kann und sollte bei den hier aufgezeigten Möglichkeiten zum Ausbau einer breit angelegten Anerkennungskultur für bürgerschaftliches Engagement ihre Potenziale nutzen und wirkungsvolle Beiträge leisten. Die Gestaltung einer derart weitreichenden Anerkennungskultur bleibt eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung „auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft“, die in den nächsten Jahren nur kooperativ von Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft bewältigt werden kann.

Olaf Ebert

Geschäftsführer der Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e.V.,
Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligen-agenturen Sachsen-Anhalt e.V., Halle (Saale)

Quellen:

Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ des Deutschen Bundetages (2002): Bericht Bürgerschaftliches Engagement: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft. Opladen

Land Sachsen-Anhalt (2004): Freiwilligen-Survey Sachsen-Anhalt. Magdeburg

Olk, Thomas (2001): Die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements als gesellschaftspolitische Herausforderung. In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, H. 3, S. 9-22.